

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 16: Katechismusunterricht ; Jugendschriftenbeilage

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angewiesen. Die wissenschaftliche Forschung hat sich schon im letzten Jahrhundert, besonders aber im unsrigen, reichlich damit beschäftigt. Herr Hauser hat sie gewissenhaft durchgearbeitet, die einigermaßen gesicherten Resultate gesammelt und in strittigen Fragen auf die Quellen weiterer Orientierung hingewiesen. Das willkommene Verzeichnis dieser Forschungen am Schluß seiner Arbeit wäre heute noch zu ergänzen durch die im Verlag Birkhäuser, Basel, in Vorbereitung befindliche Schrift: Van der Waerden, »Erwachende Wissenschaft« (über ägyptische, babylonische und griechische Mathematik *). Die Lehrer der Mathematik, die weniger Gelegenheit haben, diese schweren Forschungen durchzuarbeiten, sind ihrem Luzerner Kollegen sehr zu Dank verpflichtet für die solide, klare, unvoreingenommene Zusammenfassung der wissenschaftlichen Resultate.

Den Anfängen der griechischen Mathematik vorausgehend behandelt der Verfasser die Entstehung der Geometrie bei den primitiven Völkern (geometrische Ornamente bei den Pfahlbauern) und die aus rein praktischen Bedürfnissen sich schon reich entwickelnde Geometrie der Ägypter und Babylonier. Das Neue, das die Griechen entfalteten, war die Lösung der Geometrie vom rein Praktischen und Erfahrungsgemäßen zum Aufbau einer allgemeingültigen und logisch formulierten Theorie. Die Entwicklung beginnt mit Thales und der ionischen Schule, erfährt einen großen Aufschwung bei der älteren und jüngeren pythagoreischen Schule und mündet bei Plato und Aristoteles in das weite Gebiet der Philosophie ein. Immer werden zuerst sorgfältig die geschichtlichen Voraussetzungen, die Quellen und einzelnen Forscher dargestellt und dann die geometrischen Leistungen einzeln und in ihrem Zusammenhang hervorgehoben. Eine geradezu reizende Frage bildet in dieser Entfaltung die Geschichte der irrationalen Zahlen. Für die Grie-

chen, die in ihrem Kunstsinn für alles Abstrakte ein entsprechendes anschauliches Bild suchten und ihr Weltbild auf rationale Zahlenverhältnisse aufbauen wollten, waren die irrationalen Zahlen ein verwirrendes Geheimnis, das aber gerade durch seine Dunkelheit immer wieder zu neuen Forschungen lockte.

Außer der rein mathematischen Entwicklungsline kommen immer wieder die Ausstrahlungen der Geometrie auf erkenntnistheoretische, künstlerische und allgemein philosophische und religiöse Fragen zur Sprache. Hier zeigt sich nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei der Grundanschauung des Verfassers das echt humanistische Element. Dadurch wird das dem Umfang nach kleine, aber bildungsmäßig überaus reiche Werk zu einem echt klassischen Bildungsmittel des Gymnasiums. Die Berührung mit den weltanschaulichen Fragen ist auch für unsere Zeit wertvoll. Mit Thales beginnt die Auseinandersetzung zwischen einem religiös begründeten Weltbild und einer Wissenschaft, die das Weltganze aus sich selbst rein naturgesetzlich erklären möchte. Wenn Seite 49 nach einem Zitat vom »bloßen dumpfen Glauben an das Walten naturbewegender Kräfte und weltschaffender Gottheiten« die Rede ist, so ist zu bedenken, daß die Uroffenbarung durch phantastische Mythologien überdeckt und verunstaltet wurde, daß anderseits der Glaube an göttliches Schaffen und Walten die naturgesetzliche Forschung nicht ausschließt, sondern sich sehr wohl mit ihr vereinbaren läßt. Die Einseitigkeit sowohl der heidnischen Götterlehre als auch der Ansichten des Thales muten durchaus modern an. Im Gegensatz zu Thales verfechten die Pythagoreer wieder eine höhere Weltanschauung, die aber durch ein einseitiges »jurare in verba magistris« geschädigt wird. Auch hier läßt sich sehr wohl auf eine segensreiche Verbindung von Autorität und eigenem Suchen hinweisen.

So bietet das sorgfältig, in jahrelanger Arbeit geschaffene Büchlein der gymnasialen Bildung reichhaltige und treffliche Anregung. Nicht nur der Lehrer, sondern auch der Gymnasiast selber kann großen Gewinn daraus schöpfen.

* Übersetzung des erwähnten holländischen Werkes »Ontwakende Wetenschap«.

U M S C H A U

GLÜCKWUNSCH AN JAKOB OESCH

Wer Jakob Oesch auf einer seiner besinnlichen Wanderungen über die Anhöhen in der Nähe St. Gallens begegnet, ahnt kaum, daß der rüstige Naturfreund und Naturkenner am 19. Dezember 1954 sein 80. Altersjahr beendet. Zeitlebens werden sich viele

Eltern und ehemalige Schüler der ausgezeichneten Schulführung des begabten Lehrers erinnern, dessen Ernst und Strenge gepaart war mit väterlicher Güte und Sorge, die er in besonderem Maße den Menschen auf der Schattenseite des Lebens zuteil werden ließ. Helfen und Dienen mit Rat und Tat übte er als gediegener Erzieher nicht nur in der Schule, sondern

auch seinen Standeskollegen gegenüber. Von 1909 bis 1947 war er Präsident der Krankenkasse des kath. Lehrervereins, die ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. Auch der Schweizerische kath. Lehrerverein verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft. Wir wünschen ihm, dem lieben Kollegen, dessen Leben reich an Sorge war, die er aber mit seltener Energie zu meistern wußte, noch recht manches Jahr bei guter Gesundheit.

ae

ABENDKURS 1955
*zur Einführung in die Heilpädagogik und
Kinder- und Jugendpsychologie*
durchgeführt von der
*Vereinigung der Absolventen und Freunde des
Heilpädagogischen Instituts Fribourg (VAF)*
Fachgruppe für Erziehungsberatung

Zeit: Jeden Dienstag (10 Kursabende)
19.15–20.00 Heilpädagogik
20.15–21.00 Kinder- und Jugendpsychologie
Beginn: Dienstag, den 11. Januar 1955, um 19.15 Uhr
Ort: Vortragssaal der Zentralbibliothek Luzern, Semperstr. 10
Kursgeld: Fr. 20.– für den ganzen Kurs
Fr. 10.– für einen Kurs (Heilpädagogik oder Psychologie)
Fr. 2.50 pro Abend
Mitglieder der Fachgruppe für Erziehungsberatung der VAF gratis
Mitglieder der VAF, die nicht der Fachgruppe angehören, bezahlen die Hälfte
Referenten: Heilpädagogik: Dr. Josef Brunner, Zug
Kinder- und Jugendpsychologie: HH. Dr. Leo Kunz, Zug; Hans Hägi, Hochdorf
Anmeldung an Institut für Heilpädagogik, Luzern, Löwenstr. 3, Tel. (041) 2 57 63
Einzahlung des Kursgeldes auf Postcheckkonto VAF, Luzern, VII 13127

BÜCHER

MUSIKALIEN

Auf Weihnachten greift man mit Freude nach Weihnachtskompositionen:

Aus dem Paulus-Verlag, Luzern:

A. L. Gaßmann. An Weihnachten. Op. 137a Kinder-Weihnachten, 137b Weihnachten im Dorfkirchlein, 137c Phantasie über »Stille Nacht«.

Leichte bis mittelschwere Klavierstücke instruktiven Charakters.

A. L. Gaßmann. »O du liebes Jesulein.«

Zweistimmiges Kinderlied mit Klavierbegleitung.
P. Emanuel Bucher. Schneewittchen und die sieben Zwerge.

(Märchen und Singspiele, herausgegeben von Paul Deschler.) 13 Musiknummern zu 1–2 Singstimmen mit Klavier. – Sehr hübsche musikalische Illustrationen zu dem bekannten Märchen, zu dem der Komponist ebenfalls den Spieltext schrieb. Mit großem Erfolg aufgeführt.

In dulce jubilo. 41 Weihnachtslieder für Klavier gesetzt von Hans Oser, Musikverlag zum Pelikan, Zürich.

Eine sehr gediégene Ausgabe mit stimmungsvollem Buchschmuck (Dürer Weihnachtsbilder). Siehe »Schweizer Schule« Nr. 14, Seite 481. D. B.

Albert Gantner: Orgelheft für die Weihnachtszeit (Heft II der Sammlung »Die Orgel im Kirchenjahr«). Vor- und Nachspiele über Propriumsteile und Weihnachtslieder. Edition Cron, Luzern 1954.

Sehr modern gehaltene Orgelstücke. J. Th.

Aus dem Verlag Meinrad Ochsner, Einsiedeln.

J. H. Dietrich. Op. 72 Bruder-Klausen-Messe (vierstimmig. Gemischter Chor mit Orgel.) Gloria und Credo durchkomponiert. Umfang des Werkes 30 Seiten. Gewissenhaft und sauber gearbeitet im sog. cäcilianischen Stil.

Vom selben Komponisten: *O Zier der Heimat, Bruder Klaus.* Lied in drei verschiedenen Ausgaben: vierstimmig, Gemischter Chor, dreistimmig, Frauenchor, einstimmig, Volkschor mit Orgelbegleitung.

Aus dem Paulus-Verlag, Luzern.

Paul Deschler. Das Volksrequiem Lux aeterna. Paulus-Verlag, Luzern. Eine aus dem Geiste des Chorals und der Psalmodie gewachsene Requiemvertonung, die eine geziemende Abwechslung überall dort ergibt, wo man »noch« fast täglich die Totenmesse zu singen hat. Der leicht zu bewältigende Gesangspart verwendet geschickt die Bogen der Tonleiter. So konnte sich diese Komposition bald Boden und Anerkennung verschaffen. DB

NEUE BÜCHER
AUS DEM WALTER-VERLAG, OLten

Zwölf neue Titel legt der Walter-Verlag zu Weihnachten vor; acht Bücher hat er bereits im Frühjahr herausgebracht. Zwanzig Titel in einem Jahr — unverwechselbar tragen sie in Inhalt, Druck, Einband und äußerer Gestalt das Zeichen des gemeinsamen Ursprungs: den Geist einer langjährigen, christlich geprägten, allem Neuen aufgeschlossenen Verlagskultur. Heben wir für den Lehrer sechs daraus hervor:

»Island! Island!«, so heißt der Roman von Fred Germonprez, dem Volkserzähler aus Flandern. Die